

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Statter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Bei 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruck-Verwaltung 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Abnahme-Bemerkung: Für die Abnahme des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Fernruf: 6650-53. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 12. März 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 129. • 65. Jahrgang.

Erneute starke Angriffe der Franzosen auf die Höhe 185 blutig abgewiesen.

Erfolgslose französische Vorstöße zwischen Avre und Dife.

Der Tagesbericht vom 11. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Vorfeld unserer neuen Angriffsfrente kam es gestern zu lebhaften Artilleriekämpfen und bei Tagesanbruch zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen.

Zwischen Avre und Dife blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südhang der Höhe 185 und beiderseits der Champagne. Sie wurden trotz Einsetzens starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In räumlich begrenzten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtsstätigkeit auf.

An der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der deutsche Abendbericht vom 11. März.

W. T.-B. Berlin, 11. März, abends. (Amtlich. Drahtbericht.) In der Aisne, zwischen Avre und Dife, in der Champagne und beiderseits der Maas ist die Feuerstätigkeit lebhaft.

Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Die Kämpfe an der Westfront.

W. T.-B. Berlin, 10. März. Bei der Höhe 185 entspannen sich erneut hartnäckige Kämpfe. In einem ständig fortgetragenen Angriff gelang es den Deutschen, die Champagne-Fronte mit den anschließenden Grabenstücken zu durchqueren. Die Franzosen legten darauf ein mehrstündiges Trümmelfeuer auf die zerstörten Grabenreste und bei dem gegen Abend angesetzten Gegenstoß gelang es ihnen, sich in diesen Teilen sowie in einzelnen Grabenstücken des vordersten Grabens am Südwestrand der Höhe einzunisten. Bei diesen wechselvollen Kämpfen verloren sie, außer schweren blutigen Verlusten, 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen. Der deutsche Vorstoß im Caucières-Wald, der, wie gemeldet, 6 Offiziere und 200 Mann an Gefangenen einbrachte, wurde nach kurzer Artillerievorberingung unternommen. Überraschend brachen die Sturmabteilungen in die französischen Graben ein. Wo die heftigster Widerstand leisteten, wurden sie niedergemacht. Die übrigen waren die Gewehre von sich und ergreifen eiligst die Flucht. So daß die Sturmtruppen ungehindert die feindliche Stellung zerstörten und die Unterstände sprengen konnten. Weitere kleine Vorstöße wurden mit bestem Erfolg bei Flixey und in der Gegend von Brunay gemacht, die insgesamt 20 Gefangene eintrugen. Feindliche Gegenangriffe schritten in der Gegend von Cucuoy, südlich der Avre, und in der Gegend von Aboucourt. Hier verloren die Engländer und Franzosen 20 Gefangene und zwei Schnellladegewehre. Bei diesen Vertreibungen erlitten die Angreifer empfindliche Verluste. An einer einzigen Stelle südlich der Avre, wo die Engländer vorübergehend in ein deutsches Grabenstück eingedrungen waren, ließen sie 30 Tote zurück.

12 Flugzeuge und 2 feindliche Fesselballons abgeschossen.

W. T.-B. Berlin, 10. März. Bei wechselnder, meist mäßiger Sicht war am Freitag die feindliche Flugtätigkeit wieder in der Gegend über Arras besonders lebhaft. Unter dem Einsatz härtester Kräfte versuchte der Gegner Einbruch in die Westfront. Infolge unserer Front zu gewinnen. Der Versuch bekam ihm aber nicht. Aus einem englischen Jagdgeschwader, das in Stärke von sieben Bickers-Einsitzern nördlich von Arras durchbrach, wurden von unseren Kampffliegern in der Gegend südlich von Lens nicht weniger als vier Flugzeuge herausgeschossen. Die Insassen von dreien, sämtlich englische Offiziere, wurden gefangen. Das vierte Flugzeug konnte noch nicht gefunden werden. Im ganzen verloren die Engländer im Luftkampf hinter unseren Linien fünf, hinter den ihren vier Flugzeuge. Zwei weitere Flugzeuge wurden hinter den feindlichen Linien zu beschleunigter Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrkanonen holten außerdem hinter unseren Linien einen Caixton-Doppeldecker herunter; die Insassen sind tot. Zusammen macht das zwölf feindliche Flugzeuge an einem

Tag. Leutnant Albert Schöf bei Cuipies, Vizefeldwebel Manschott bei Velcourt je einen Fesselballon ab, die brennend abstürzten. Leutnant Frhr. v. Richthofen besetzte östlich von Reclincourt seinen 25. Leutnant Schäfer nördlich von Lens seinen 7. Gegner. Wir verloren durch das Feuer feindlicher Abwehrkanonen ein Flugzeug östlich von Galigny.

Die Kundgebung in der Sorbonne.

Ein Aufrütteln zur letzten Kraftanstrengung.

W. T.-B. Berlin, 10. März. Unter der Überschrift „Neunundzwanzigmal“ bespricht die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Kundgebung in der Sorbonne vom 7. März und bemerkt u. a.: Die Einzelheiten dieser Aufzählung sind von keinem Belang. Bismarck hat auch diesmal wieder die Dreifaltigkeit gehabt, die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich als selbstverständlich und einen wesentlichen Bestandteil des künftigen Friedens zu bezeichnen. Aber das ist weiter nicht zu verwundern. Wenn das dem Weißbluten nahe französische Volk zu der letzten Kraftanstrengung aufzurufen werden soll, so bedarf es natürlich des Anstosses mit diesem köstlichen Siegespreis. Es ist auch ganz richtig, wenn einer der späteren Redner versicherte, es werde sich niemals mehr eine gleich günstige Gelegenheit dazu finden. Wenn Frankreich die alten deutschen Punkte zum zweiten Male an sich reißen will, muß es in der Tat jetzt geschehen oder es wird nie geschehen. Da müssen die verbrechensüchtigen Urheber dieses Krieges, die ihren und Frankreichs Schicksal über sich setzen, das Auge daran setzen, um der durch tödliche Worte immer noch leicht zu beeinflussenden französischen Weltmeere zuzurufen: Jetzt ist der Augenblick. „Jetzt oder nie.“ Was läßt das völlig gleichgültig, denn wir wissen genau, daß es nie geschehen wird. Im übrigen könnte man es vielleicht bemerkenswert finden, daß Bismarck ziemlich vorsichtig von der in die Ferne gerichteten Niederlage und dem Näherkommen des Sieges gesprochen hat. Man hat bei ähnlichen Anlässen den Mund schon erheblich toller genommen und der Wahrheit noch stärker ins Gesicht geschlagen. Unter den in der Sorbonne gesprochenen Sätzen ist aber auch einer, der aus mehr oder minder verbrauchten Phrasen wie ein Bild hervorsticht. Der Hauptbericht läßt Zweifel darüber, wer von den drei letzten Rednern nach Bismarck die wunderbare Feststellung gemacht hat, daß der deutsche Erbfeind keine rücksichtlosen Eigenschaften nicht erst neuerdings an den Tag gelegt hat, sondern daß er sich im Laufe der Jahrhunderte bereits neunundzwanzigmal auf Frankreich gestürzt hat. Aber wer es nun auch genehm sein mag, unser Schatz an zersplitterten Worten ist um ein köstliches Kleinod bereichert worden. Der geschichtswissenschaftliche Redner geht offenbar mit der ganzen Gewissenhaftigkeit des Volkes und Forscher zu Werke. Grundsätzlich, wie der Franzose ist, hütet er sich außerdem selbst dem Feinde unrecht zu tun. So bleibt es denn bei neunundzwanzigmal. Schließlich genügt ja auch schon das, um die Engländer zu kennzeichnen, mit der Frankreich den ewig Unruhe stiftenden östlichen Nachbarn durch Jahrhunderte hindurch ertragen hat. Und es ist wohlrich an der Zeit, daß den hervorragendsten und leidenschaftlichsten Vertretern dieser unbesiegbaren Jugend, einem Ludwig dem XIV. und Napoleon I., in den Herren Deshmel und Genossen ein Rächer ersehe. Das deutsche Volk ist im Grunde genommen nicht undankbar gegenüber einem so überaus schmerzhaften Spiel, das auch um den vergrauten Mund ein Rächer spielen läßt. Aber die Sache hat doch eine ernste Seite, weil sie uns wieder einmal einen tiefer Blick in die französische Volksseele tun läßt. In derselben Zeit, wo wir von Angriffen und Enttäuschungen leben über die schamlos unwürdigen Verhandlungen, denen unsere Kriegesgefangenen in französischen Händen ausgeliefert sind, erkennen wir jetzt wieder, daß uns eine abgrundtiefe Kluft von dieser entarteten Seele trennt, für die Lüge Wahrheit ist und Gerechtigkeit zum Dementium wird, sobald die Leidenschaft die Gemüter erhitzt. Gewiß haben unsere feigenen Führer schon manchen auf den Schlachtfeldern Frankreichs, ja von den Innen seiner herrlichen Paläste und starken Festungen gewacht, gewiß haben wir dem hochmütigsten und eingebildetsten Volke der Erde unsere militärische Überlegenheit schon des öfteren blutig auf den Rücken geschrieben. Aber darum bleibt die Politik Frankreichs dem deutschen Volk gegenüber doch durch Jahrhunderte hindurch eine ununterbrochene Kette von Herausforderungen und Gewalttätigkeiten. Mit eheerstem Griffel hat die Weltgeschichte das fürchterliche Bild vorzeichnet, mit dem die Raubzüge französischer Herrschaft und Landergier deutsche Lande heimgesucht hat, blühende Fluren verbrannt hat, alles Menschengut, das sie an ihrem Wege fanden, unter ihre brutalen Füße getreten haben. Noch vom der Nordgrenzenerbesitz des „Bruler le Palatin“ bezeugt durch die Geschichte, noch im Heideberg „Delta“ ein bezeichnendes Beispiel des französischen Geistes. Jahrhunderte lang hat Deutschland, der unglücklichste Schutzbefohlene für alle Veräugungen französischen Übergeiges, aus diesen Wunden geblickt. Und nun kommt ein erlauchter Mann und behauptet uns, daß es Deutschland gewesen ist, das sich neunundzwanzigmal auf Frankreich gestürzt hat. Wahrlich mit diesem Worte hebt ein neuer Abschnitt an, wo nicht der Weltgeschichte, so doch der geschichtlichen Erkenntnis. Aber wenn die Franzosen und die Engländer vor dem Denkmal der Jungfrau von Orléans, blühende Fluren verbrannt haben, alles Menschengut, das sie verführte neue Wahrheit nicht Gündige finden bei diesem Volke, das nichts lernt und alles vergißt?

Ein französisch-englisches Abkommen über Aufhebung englischer Einfuhrverbote.

W. T.-B. Bern, 11. März. (Drahtbericht.) Eine offizielle Note an die Pariser Presse besagt, daß die Erörterungen zwischen Clementel und dem englischen Arbeitsminister bezüglich der englischen Einfuhrverbote beendet sind und in zahlreichen Punkten ein Abkommen ermöglichten, wonach die hauptsächlichsten Erzeugnisse Frankreichs doch nach England eingeführt werden dürfen. Die Einfuhr anderer Artikel wird noch einer Prüfung unterzogen, um ein endgültiges Abkommen zu erzielen, welches es ermöglicht, die Interessen der französischen Produktion zu wahren.

Verschärfung der Lebensmittelkrise in Frankreich und Spanien durch schwere Unwetter.

Wie die Pariser Blätter vom 9. März melden, herrscht in Frankreich und Spanien schwerer Unwetter. Die Mehrzahl der Flüsse in Spanien trat über die Ufer. In der Provinz Cordoba wurden zahlreiche Städte und Dörfer überschwemmt und abgeschnitten. Auf den meisten Bahnen stockt der Verkehr. Man befürchtet zahlreiche Menschenopfer. — Romanones erklärte, daß das Unwetter die bereits ernste Arbeits- und Lebensmittelkrise noch schlimmer gestalte. Bei dem in Südfrankreich herrschenden Unwetter wurde im Hafen von Marseille für mehrere hunderttausend Franken Schaden angerichtet. In Mittel- und Nordfrankreich scheint es. Paris hatte wegen des Schneefalles nur geringe Lebensmittelaufuhr.

Die Verpflegung der französischen Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet.

Br. Berlin, 11. März. (Zig. Drahtbericht. ab.) Der Kriegsberichterstattung des „L.-A.“ drahtet vom westlichen Kriegsschauplatz: In Rohe hatte ich Gelegenheit, mich bei einigen Einwohnern nach dem augenblicklichen Stand der Verpflegung durch das spanisch-amerikanische Komitee zu erkundigen. Sie erklärten durchweg, daß die pünktliche Ausgabe der Rationen auch auf diesem weit vorgeschobenen Posten trotz der schwebenden Krise mit Amerika bisher in keiner Weise beeinträchtigt worden sei. Die Rationen werden nach wie vor von 10 zu 10 Tagen gefaßt und unterscheiden sich bisher auch nach der stofflichen Beschaffenheit nicht von den Lieferungen aus einer weiter zurückliegenden Zeit.

Der belgische Neutralitätsbruch.

Ausreden des Barons Beyens.
W. T.-B. Stockholm, 10. März. Der französische Korrespondent von „Dagens Nyheter“ hatte in Havre ein Gespräch mit dem belgischen Minister des Äußeren über die Angaben der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 20. Februar 1916, betreffend das belgisch-englische Bündnis. Baron Beyens erklärte, die sogenannten neuen Aktenstücke seien nichts anderes als Verleugungen zu dem längst bekannten Bericht des belgischen Generalstabschefs Ducarnes die man erst jetzt veröffentlichte, um die Neutralen wieder auf die ganze Angelegenheit aufmerksam zu machen. Die ganzen Verhandlungen zwischen dem englischen Militärattaché in Brüssel, Farnadison, und General Ducarnes erklärten sich aus der Furcht vor einem plötzlichen deutschen Einfall in Belgien. Man habe nur für den Fall der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland vorbeugen wollen. Die wahre Absicht der Deutschen mit der Fabel von dem heimlichen englisch-belgischen Bündnis sei, auf Friedensbedingungen vorzubereiten, die Belgien nur eine illusorische Freiheit lassen sollten. Man wolle die pangermanische Erwerbspolitik hinter dem einfachen Programm von neuen Garantien verbergen, die die Sicherheit des Deutschen Reichs erforderten. Die jetzigen Behauptungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ widersprechen den früheren Versuchen der belgischen Organe, den Neutralen zu beweisen, daß während der Dreimächteverhandlungen der Angriffskrieg gegen Deutschland vorbereitet habe, die belgische Diplomatie von 1905 bis 1914 der Meinung gewesen sei, Frankreich und England seien viel mehr zu fürchten als Deutschland.

(Notiz: Von einem englisch-belgischen Bündnis“ ist deutscherseits niemals die Rede gewesen, sondern nur von der Verletzung ihrer Neutralitätspflicht durch die belgische Regierung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellte in ihren Veröffentlichungen einmal fest, daß Belgien im Verein mit England und Frankreich drohenden Gefahr eines deutschen Einfalls getroffen, und dann, daß es gegen die ihm von England und Frankreich drohenden Gefahr nichts getan hat. Beide Feststellungen stehen nicht miteinander im Widerspruch sondern ergänzen in logischer Weise das Bild von dem neutralitätswidrigen Verhalten der belgischen Regierung. Gerade Petersen ist durch seinen bekannten Bericht vom 24. April 1914 ein klassischer Zeuge dafür, daß sich Belgien der englisch-französischen Gefahr voll bewußt gewesen ist.)

Der Krieg gegen England.

Bittere Eingeständnisse Carjons.

W. T.-B. Berlin, 11. März. Der Berliner Lokal-Anzeiger veröffentlicht ein Telegramm des Rotländer „Corriere della Sera“ aus London, wonach die Rede Carjons im Unterhaus über den U.Sozialkrieg wesentlich düsterer geklungen hat, als in den ersten Berichten darüber zu lesen gewesen war. Der Marineminister sagte u. a.: Er sei weder pessimist noch Optimist, man müsse aber die Lage so sehen, wie sie ist. Der U.Sozialkrieg ist die englische Schiffsahrt schwer. Dazu komme, daß es den Deutschen gelungen sei, über all, sowohl am Äquator als an der Südpol, die Fische zu fangen, was für die indischen Rüste, Minen zu legen. Die Aufgabe der englischen Marine, die ihre Aufmerksamkeit allen Meeren zuwenden müsse, sei schwerer und bleibe ernst. Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Kampfmittel des Feindes seien bis jetzt noch nicht gefunden, und es sei daher die Entwicklung des ganzen Landes notwendig, um die Schwermilitär des Augenblicks zu überwinden. Der Korrespondent des Rotländer Blattes fügt hinzu, daß die Rede als Ankündigung weiterer Beschränkungen der Einfuhr angesehen werde.

Die wahren Absichten Englands in Belgien.

Br. Rotterdam, 11. März. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Wie der Berichterstatter der „Deutschen Tagesztg.“ aus absolut sicherer Quelle erfährt, ist es längst beschlossen, daß England sich durch den Friedensschluß in den Besitz eines Gebietes der belgischen Küste setzen will, das Blankenberghe, Zeebrugge, Geist und Knocke umfaßt hätte. Die Zustimmung Frankreichs zu diesem englischen Festsetzen auf dem Kontinent sollen die Briten bereits besitzen.

Ein englisch-amerikanisches Handelsbündnis?

W. T.-B. Amsterdam, 10. März. Für den Fall, daß Amerika sich den Verbandsmächten anschließt, was hier als eine feststehende Tatsache angesehen wird, will nach einer Auktionen Lord Curzon die englische Regierung ein für Amerika äußerst günstiges Handelsbündnis mit den Vereinigten Staaten abschließen. Nach den Äußerungen Cecil will England damit versuchen, den deutschen Handel mit Amerika unmöglich und die Bahn für England freizumachen. Die Aussichten sollen nur dann glänzend sein, wenn der Frieden bald herbeigeführt werde, denn die Priorität des Mutterlandes gegenüber den englischen Dominions schwinde infolge der bedeutenden Kriegssopfer täglich mehr. Das Interesse für das Mutterland werde daher geringer, je länger der Krieg dauere.

Berschärfung der englischen Wählerarbeit in Amerika.

W. T.-B. Rotterdam, 10. März. Der Lord Northcliffe-Zeitungsdruck hat mit acht größeren Zeitungen in den Vereinigten Staaten ein Interessentenverhältnis ab, welches bei der englischen und der amerikanischen Regierung Entgegenkommen findet. Unter dem Protektorat Morgans bildete sich ein politischer Klub, der die von diesem Teil der englisch-amerikanischen Presse vertretene Politik in allen Staaten Amerikas verbreiten will. Von England sind 14 Journalisten zur Mitarbeit an dieser Propaganda nach Amerika abgereist. Lord Northcliffe will sich in nächster Zeit selbst nach Amerika begeben.

40 englische Küstenwachtschiffe verloren.

W. T.-B. Rotterdam, 10. März. Im Februar gingen nach den amtlichen Aufzeichnungen über 40 englische Küstenwachtschiffe verloren.

Staatliche englische Kinder-Ernährung.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. März. Ein staatlicher Ausschuss von Frauen trat jetzt in Kopenhagen, um die Kinderernährung in England zu organisieren. Kinder von Frauen, die in Staatsfabriken arbeiten, werden von dem Ausschuss in Pflege genommen.

Die Verschwörung gegen Lloyd George und Henderson.

Das Urteil gegen die Attentäter. Br. Amsterdam, 11. März. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Heute meldet: Das Londoner Zentralschwergericht fällt Samstag das Urteil gegen die vier Personen, die unter der Anklage des Mordversuchs an Lloyd George und Henderson standen. Frau Wheeler wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, Alfred Mason zu 7 Jahren und Winnie Mason zu 5 Jahren verurteilt, während Harriett Wheeler freigesprochen wurde.

Der Krieg gegen Portugal.

Große Bewegung in Portugal gegen die Beschränkung der Weineinfuhr in England.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 11. März. (3b.) „Daily Chronicle“ warnt die Regierung vor der Empörung des portugiesischen Volkes über die Herabsetzung der englischen Portweineinfuhr auf 25 Prozent. Deutsche Agenten wurden der Angelegenheit ausgenähert, um diesen ältesten Bundesgenossen Englands der Entente abtrünnig zu machen.

(60. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otis Hoeder.

Sekundenlang blieb es stumm. Jack Wilson hatte den um seinen Hals gelegten Strick gelockert. Auf den Knien kam er zum Rancher gerückt und mit aufgehobenen Händen beschwor er ihn um Rettung. Doch der Alte hatte für ihn weder einen Blick noch ein Wort; nur als der um sein Leben Jammernende seine Arme umklammern wollte, schüttelte er ihn mit einer Geberde des Hells ab. Erst zögernd, dann immer schneller und bereitwilliger lösten sich aus der Gruppe einzelne Männer und stellten sich neben den Rancher und dem Schalter an Schulter mit ihm stehenden Kontraktor. Der Dynamiter, dann der Kleinbohrerbohrer, hierauf einige Steindriller und deren Gehilfen. Schließlich machte auch Goliath Miene, Partei für Wilsons Verteidiger zu nehmen. Aber mit gebieterisch ausgestreckter Hand wies ihn der Kontraktor zurück. „Bleibt, wo Ihr steht, Dick Forey — wir bedürfen Eurer nicht!“ Ohne sich um den täuschenden Blick des unter dem Eindruck seiner Worte wie vor Knüttelhieben Zurückgehenden zu kümmern, wendete sich Mike Martin an die immer noch nicht beschwichtigte Menge. Er hatte inzwischen seine volle Selbstbeherrschung zurückgewonnen. „Schämt euch Leute — und dankt dem Vater eures Kameraden, wie ich es hiermit tue. Ohne sein Eingreifen hättet ihr den Mord eines Unschuldigen auf dem Gewissen und —“ „Es ist noch nicht gerettet!“ kam es drohend aus der Menge. „Laßt Euch nicht zum Narren halten! Gänges soll Wilson — und müßt ihr Blut darum fließen! Drauf und dran! Gänges ihn!“

Deutschland und Amerika.

Eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff an Bord des „Frederik VIII.“

Br. Christiania, 11. März. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der Berichterstatter der „Tidningen“ hatte in Christiania an Bord des Dampfers „Frederik VIII.“ eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff. Der deutsche Botschafter erklärte, er sei beinahe vier Wochen ohne Kenntnis der politischen Ereignisse und könne sich daher nicht näher über die amerikanisch-deutsche Spannung äußern. Auf die Frage, wie es sich mit dem Verrat der deutschen eventuellen Aufforderung an Mexiko, sich an die Mittelmächte anzuschließen, verhalte, bemerkte der Botschafter, daß ihm die Nachricht von dem Verrat völlig neu gewesen sei, als er nach Christiania kam. Daher wolle er sich schwer zu den verschiedenen Kommentaren äußern. Graf Bernstorff interessierte sich sehr für die Meldungen über die Haltung der Vereinigten Staaten zur Bewaffnung von Handelsschiffen. Er meinte, Wilson sei froh, daß diese Maßnahme in die Hand des Kongresses gelegt werde, wodurch die Bewaffnung auf später verschoben würde.

Der Dampfer „Frederik VIII.“ wird in Kopenhagen am Nachmittag des 11. März erwartet. Voraussichtlich wird Graf Bernstorff Montagfrüh nach Berlin weiterreisen.

— Christiania, 11. März. Infolge der Eis Hindernisse blieb der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord, vorläufig hier liegen.

Die Rolle der Amerikaner im Kriege.

Eine sonderbare Zinmutung Lord Northcliff's.

W. T.-B. Rotterdam, 10. März. Der „Nieuwe Rotterd.“ zitiert aus einer Rede Lord Northcliff's, wenn es zum Kriege zwischen Amerika und Deutschland käme, so wäre es unüberwindlich, wenn die Amerikaner einen bestimmten Teil der Kriegsführung übernehmen, beispielsweise die Befreiung von Belgien. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ bemerkt dazu: Das ist eine sonderbare Äußerung von Lord Northcliff. Gerade um Belgien zu befreien, und aus keinem anderen Grunde, erklärte England Deutschland den Krieg, und jetzt sollen es die Amerikaner tun.

Die außerordentliche Kongregtagung.

Der amerikanische Flottenausbau.

Br. Genf, 11. März. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Washingtoner Depeschen der Pariser Mütter besagen, daß Wilson mit einer kurzen, ausschließlich Rüstungsfragen gewidmeten Kongregtagung rechnen, die vielleicht zwei Sitzungen, am Freitag und Samstag umfassen wird. — Das Pariser „Journal“ meldet, daß die ersten amerikanischen Dreadnoughts Ende Juni und die Dreadnoughts „Regito“, „Mississippi“ und „Toho“ Ende 1917 fertig werden sollen.

Wilson hält die Sinausschiebung des Krieges für unvermeidbar.

Br. Genf, 11. März. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Wilson hält, wie Drahtungen aus Washington besagen, eine Sinausschiebung des Krieges für unvermeidbar, da nach dem Gutachten des Generalstaatsanwalts noch die Frage offen bleibt, ob die Regierung Kriegsmaterial aus ihren Arsenalen privaten Reedern zur Verfügung stellen dürfe.

Aufforderung der amerikanischen Regierung zur Ausreise bewaffneter Schiffe.

W. T.-B. Bern, 9. März. Die Meldung, daß Wilson die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe bereits verfügt habe, soll nach einer Radio-Depesche aus New York amtlich sein. Die amerikanische Regierung verfügte, daß bewaffnete Schiffe keine Ausreise in das Ausland zu unternehmen sollen, ohne sich um das deutsche Sperrgebiet oder andere Hindernisse zu kümmern, welche gegen die Handelsfreiheit der Vereinigten Staaten verstoßen. Der Präsident erklärte dem Generalamt ausdrücklich, daß er beabsichtigt sei, ohne die Einwilligung des Kongresses zur Bewaffnung der Handelsflotte zu schreiten. Deswegen wurde den amerikanischen Zeitungen bereits am 7. März, abends, mitgeteilt.

Aber die Schreier befanden sich in den Hinterreihen. Wohl suchten sie die mehr Vornstehenden voranzuschieben, aber diese stemmten sich ebenso kräftig dagegen und suchten ihrerseits zurückzuweichen. Das Rännehaufen um den Kontraktor und Dom Custer schaute gar grimmig entschlossen drein. — Man konnte sich doch nicht an dem Vater des Kameraden vergreifen, dessen voranschreitender Tod man zu rächen entschlossen war.

Die schwankende Haltung des Gänges benutzte Mike Martin zur Wiederbefestigung seiner verlorengegangenen Autorität.

„Ich teile eure Entrüstung, Leute, und darum wollen wir uns nichts nachtragen.“ sagte er mit der an ihm gewohnten energischen Stimme. „Ja, wüßte ich nicht bestimmt, daß Jack Wilson unschuldig ist, so hätte ich wohl den Friedensrichter ausgeschaltet — wenigstens lange genug, um euch beim Hochziehen des Halszuges zu helfen! Aber so schlecht und durchtrieben der Kerl auch ist, in diesem Falle ist er unschuldig — ich weiß es.“

Der vorige Wortführer drängte sich vor. „Schuldlos? Der Vorname ist Ehren, Boß — aber wo bleibt der Unschuldsbeweis?“

Des Steindrillers höhnennde Frage fand ein Echo in der Menge; ihre Haltung wurde wieder feindlich und drohend.

„Mein Wort sollte euch genügen, Leute!“ Unter seinem durchdringenden Blick schaute jeder, der seinen Augen begegnete, sich zu Boden; aber die Gefahr eines neuen leidenschaftlichen Ausbruchs steigerte sich bedrohlich.

„Ich habe einen Mann, der Lloyd Custer ebenso haßte wie Wilson, die Waffe aufheben und einstecken sehen — sie lag in weitem Bogen durch den Saal, als ich sie dem Schlichter aus der Hand schlug — und es ist schwerlich anzunehmen, daß Wilson seinen Revolver zurückgehalten hat!“

Verbot der Veröffentlichungen über Bewaffnung und Fahrt amerikanischer Schiffe.

W. T.-B. Washington, 10. März. (Meldung des New Yorker Bureau.) Das Racialdepartement wird die Blätter ersuchen, über die Bewaffnung der Handelsschiffe nichts zu veröffentlichen. Die Kabelgesellschaften werden bereits ersucht, alle Nachrichten über Schiffe, die den Atlantischen Ozean durchqueren oder in anderer Richtung fahren, zurückzuhalten.

Kein deutscher Bündnisvorschlag an Japan.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 11. März. (3b.) Aus Tokio wird amtlich mitgeteilt: Das Ministerium des Äußeren dementiert auf das Bestimmteste die Nachricht, daß Japan von Deutschland den Vorschlag über ein gemeinsames Bündnis mit Mexiko gegen die Vereinigten Staaten empfangen habe.

Der Tauchbootkrieg.

Wieder 42 177 Tonnen von einem U-Boot versenkt.

W. T.-B. Berlin, 10 März. (Amtlich.) Von einem zurückgekehrten U-Boot wurden neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42 177 Brutto-Registertonnen versenkt. Eine Prise von 1100 Brutto-Registertonnen mit Salpeter wurde eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein dänischer U-Bootversenker.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. März. Das dänische Ministerium des Äußeren teilt mit: Die Reederei C. S. Ransen erhielt vom Kapitän Petersen, Führer des Dampfers „Rosborg“, drathlich die Mitteilung, daß der Dampfer am 8. März versenkt wurde, daß 12 Mann der Besatzung gerettet und vom Dampfer „London“ in Rosbyh in Norwegen gelandet sind. 6 Mann sind ertrunken. Die Blätter fügen hinzu, daß der Dampfer mit einer Raubladung von Amerika gekommen ist. Bei dem Erlaß der deutschen Seesperre-Erklärung lag der Dampfer zur Durchsicherung in einem englischen Hafen, wurde später freigegeben und bezuchte, trotz der deutschen Erklärung, das Sperrgebiet zu durchfahren. Er hatte 1800 Tonnen Gehalt.

Große Einschränkung des englischen Schiffsverkehrs mit Australien.

Br. Haag, 11. März. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Die „Shipping“ berichtet, daß als Folge eines Abkommens zwischen der englischen Regierung und den großen englischen Schiffgesellschaften der Schiffsverkehr mit Australien um 50 Prozent eingeschränkt worden ist.

Die Haltung Chinas.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 11. März. (3b.) Der Präsident der Chinesischen Republik empfing laut „Mensch“ die Vertreter der Berliner Presse und erklärte ihnen, er wolle sich nicht der allgemeinen Volksstimmung widersetzen. Wenn das Volk den Krieg fordere, wolle er sich fügen. Darum sprechen die Ententegeandten die Überzeugung aus, daß China gänzlich mit Deutschland breche und sich der Entente anschließen werde.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Zar im Hauptquartier.

Mlegieff wieder auf seinem Posten.

W. T.-B. Petersburg, 10. März. Der Kaiser trat im kaiserlichen Hauptquartier ein, wo er u. a. durch General Alexieff, den Chef des Großen Generalstabes, begrüßt wurde, dem der Kaiser seine Freude ausdrückte, ihn nach schwerer Krankheit wiederhergestellt und seiner Tätigkeit wiedergegeben zu sehen.

Die russisch-englische Aufteilung des wehrlosen Persien.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 11. März. (3b.) In Petersburg traf der Leheraner russische Gesandte Ester ein, der zu einer Konferenz nach dem Ministerium des Auswärtigen über

Mike Martins Worte riefen einen starken Eindruck hervor. Das Murren ebte ab. Die Männer überlegten, und wie auf Kommando richteten sich ihre Blicke auf den einen, abseits von ihnen stehenden Kameraden, den sie schon in der Morgenfrühe ihrem Instinkt folgend, gemieden hatten und der auch vom Kontraktor schroff abgewiesen worden war — und das alte Mißtrauen kehrte in ihre Seelen zurück. Der immer noch in Todesängsten auf den Knien kauernde Schlichter interessierte sie nicht länger.

Keiner erhob Einspruch, als Mike Martin die Strickschlinge durchschneidete und den verstört Hochtaumelnden gedietarisch anblickte.

„Es wird Euch inzwischen klar geworden sein, Mann, daß das hiesige Klima ungesund für Euch ist! Macht, daß Ihr fortkommt — packt Eure Sachen! Ich werde dafür sorgen, daß in einer Stunde ein Wagen vor Eurer Tür steht. Er wird Euch mit Eurer Ladung und Euren Habseligkeiten zur nächsten Bahnstation bringen — und damit auf Nummerwiedersehen!“

Befehlend wandte er sich an die Menge. „Laßt ihn passieren — und daß ihm keiner von Euch ein Haar krümmert, bis zur Bahstation steht er unter meinem Schutz. Dann mag ihn meinethalben der Teufel holen — je eher, desto besser!“

Man lachten einige schon wieder. Aber man wurde schnell wieder ernst, denn wenn auch die elektrische Spannung in den Gemütern nicht länger bestand, so blieb doch ein dumpfer Druck zurück. Immer häufiger und feindseliger suchten die Blicke der Menge den abseits stehenden Goliath.

Niemand achtete darauf, als Jack Wilson, der noch nicht recht an seine Rettung glauben konnte, sich wie ein gedrückter Hund durch die Menge wand, um mit flüchtigen Sägen seinem Hause zuzueilen, wo ihn Kate Lou schluchzend umhalsste und mit ihm im Hausinneren verschwand. (Fortsetzung folgt.)

die persische Angelegenheit berufen wurde. An der Konferenz nimmt auch der englische Botschafter teil. Wie ich erfahre, will man hierbei über die endgültige Durchführung der Aufstellung des wehrlosen Persien beraten.

Die endgültige Einführung der Abstinenz.
W. T.-B. Petersburg, 9. März. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Sonderausschuss des Reichscomites nahm die gestern von der Reichsduma bereits angenommene Gesetzesvorlage über die endgültige Einführung der Abstinenz in Russland an. Gleichzeitig beschloss der Ausschuss die Ausarbeitung zahlreicher dahingehender Maßnahmen. Es wird berichtet, daß die Mehrzahl der Alkoholdestillierereien bereits für andere Industrien, besonders zur Herstellung von Zucker, eingerichtet seien.

Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 11. März. (Drahtbericht.) Amtlich verkündet vom 11. März, mittags:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die lebhaftere Artillerie- und Fliegeraktivität hielten namentlich in einzelnen Abschnitten der Küstentländischen Front auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Ruggia, Spolia und Pirano mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. März. Amtlicher Seeresbericht vom 10. März. Tiarisfront: Seit gestern ist die Kampfaktivität auf beiden Ufern des Tiaris heftiger geworden. Ein von fünf feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südufer gemachter Angriff wurde unter sehr schweren Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgesehen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr achthundert Meter vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen. — Kaukasusfront: Die beiderseitige Patronwillen- und Erkundertätigkeit war stark. Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Amtlicher englischer Bericht aus Mesopotamien.

W. T.-B. London, 10. März. Unsere Kanonenboote und unsere Kavallerie entdeckten am 7. März den Feind, der in verhältnismäßig großer Zahl eine Linie am Dalia-Fluß besetzt hielt. Am folgenden Tage verwickelten wir den Feind in ein Gefecht. Die Räumung der sorgfältig ausgebauten Atrifibon-Stellung durch den Feind ist unserem schnellen Vorrücken von Agizie her zuzuschreiben.

Der Krieg Rumäniens.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 11. März. Amtlicher Bericht vom 10. März. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In der Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Maschinen- und Minenwerferfeuer. In der Ebene von Serres Patrouillengefächte. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte nach Artillerieorbereitung in Richtung auf Tschiffi Lewski, südlich von Serres, vorzurücken, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Bardarale und an der Küste von Orfano Fliegeraktivität. — Rumänische Front: An der gesamten Front zwischen Galatz und Sulina beiderseitige Fliegeraktivität. Wir schossen

Residenz-Theater.

Samstag, den 10. März: „Die Diener lassen bitten!“ Schwanf in 3 Akten von Eduard Ritter und Toni Impfoblen.

Es läßt sich nicht leugnen: Der Schwanf ist wirklich lustig! Den beiden Verfassern fiel eine ganze Menge Neues ein. Die komischen Verwicklungen ergeben sich aus der Tatsache, daß der ehrgeizige Kommerzienrat Schmeller, der so gern in die Ritterkluft aufgenommen sein möchte, auf den Befehl des Königs, den die Diensthofen beaufsichtigen, und auf welchem sie sich bemühen, ihre Herrschaft möglichst getreu darzustellen. Natürlich wird aus dem sehr verwickelten Anwalt zum Schluß wieder ein glatter Strang. Der Kommerzienrat findet nämlich Zutritt zur Ritterkluft, zu den Kreisen, die ihn zuerst eilig ablehnten, und sein Töchterchen kriegt ihnen verschuldeten Barou, dessen Schulden der Schwelgerbater selbstredend bezahlt.

Der Schwanf wurde mit Recht viel und herzlich belacht. Die Darsteller gaben sich sämtlich die größte und erfolgreichste Mühe. An erster Stelle sei Herr Brühl genannt, der mit der Spielleitung ein gutes Stück Arbeit leistete. Es war keine Kleinigkeit, die Truppen richtig zu ordnen, besonders den zweiten Akt so lebendig in seinem Durcheinander, und doch wieder so klar zu gestalten.

Herr Kleinke gab den ehrgeizigen Kommerzienrat mit seinem bekannten jähzürnen Humor. Ein bißchen grünlich, etwas zu schleppend im Tempo, aber sonst eine gute Leistung. Frau Gold war wieder einmal ganz allerliebst als vorlautes Kommerzienrats-Töchterchen. So recht eine Rolle, die für sie paßt. Herr Hildenbrand machte seine Sache recht gut; überwältigend komisch wirkte Frau Agie als Köchin, dann als Pseudo-Paronin, besonders in dem Augenblick, da sie, mit halboffenem Wallkleid angetan, das Köchinnen-Küchlein nach auf dem Kopf, auf der Bühne erschien. Eine sehr lustige Karikatur schuf Herr Kamm als Graf Luttin. **Sobald zu erwähnen wären außerdem noch Fräulein**

durch Artilleriefener ein feindliches Flugzeug ab, das brennend auf das linke Ufer des St. Georgs-Kanals, nordöstlich von Tulcea, abstürzte.

Französisch-englischer „Trois“ für Rumänien
(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 10. März. (3b.) Der „Matin“ meldet aus Jassy: Kronprinz Karol erhielt von General Costelrau und von Lord Milner das bündigste Versprechen, weitgehendster Unterstützung des rumänischen Heeres. Alle Fragen über die Probiantszufuhr wären gelöst.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Griechen als Kanonensfutter der Entente.
(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 10. März. (3b.) Der „Temps“ erfährt: Demnächst beginnt die Einschiffung der venezianischen Rekruten von den Inseln. Durch diese Verstärkung werden die griechischen Hilfstruppen Sarraïls an Zahl verdoppelt. Sie bekommen in den künftigen Kämpfen einen vorgehobenen Ehrenposten, weil sie kriegerischer gesinnt sind als die übrigen Truppen König Konstantins, die sich dem Krieg entzogen. In Nordgriechenland, so schreibt der „Temps“ weiter, sind noch viele wehrfähige Männer zurückgeblieben; deshalb müsse die verstärkte Blockade andauern. „Eclair“ macht eine geheimnisvolle Andeutung über englische Maßnahmen über die in Ägypten wohnenden Griechen.

Zum Heimgang des Grafen Zeppelin.

Beileidstelegramm des Königs von Sachsen.

W. T.-B. Dresden, 10. März. Der König richtete an die Gräfin Zeppelin folgendes Beileidstelegramm: Gestatten Sie mir, den Ausdruck herzlichsten Beileids zum Absterben Ihres Gemahls, in dem ich einen ritterlichen Offizier und vornehmsten deutschen Mann verehere, der ein genialer Erfinder, mit seinem Luftschiffen unserm geliebten Vaterlande in der jetzigen schweren Zeit eine vorzügliche Waffe lieferte. Unvergesslich bleibt mir der Tag, wo ich, unter seiner Führung, die schöne Fahrt über dem Bodensee machte.
Friedrich August.

Die Teilnahme der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. März. (Drahtbericht.) Anlässlich der Todes des Grafen Zeppelin bringen die türkischen Blätter sein Bild und in anerkannten Worten Schilderungen seines Lebenslaufs und seiner Arbeit, und besprechen ausführlich die Entdeckung des leuchtenden Luftschiffs und die großen Verdienste, die die Zeppelins während des Krieges sich erworben haben.

Die Vertretung des Kaisers und des Kronprinzen bei der Beisetzung.

W. T.-B. Stuttgart, 11. März. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der Beisetzung Zeppelins den preussischen Gesandten in Stuttgart, Freiherrn von Sedendorf, der Kronprinz den Hofmarschall Grafen von Bismard-Böhlen beauftragt.

Deutsches Reich.

Erste Worte der Zurecht und der Mahnung.

W. T.-B. München, 10. März. In der Sitzung der Kammer der Reichsräte widmete der Präsident dem Grafen Zeppelin einen ehrenden Nachruf. Darauf hielt der Ministerpräsident außerhalb der Tagesordnung eine Ansprache, in der er des Heldentodes des Prinzen Heinrich gedachte, sowie der Taten der herrlichen Armee, die dem Volke eine Dankeschuld von gewaltiger Größe gegen die Helden und ihre Hinterbliebenen auferlege. Graf Hertling erinnerte an seine Rede in der Kammer der Abgeordneten, in der er einen Überblick über die Ereignisse in der Sommer-Schlacht und des rumänischen Feldzuges, des Friedensangebotes und

Lührissen und die Herren Chandon, Müller, Bugge und Albers.
Der Aufnahme nach zu urteilen, werden die Diener wohl noch öfters bitten lassen!
B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** Eduard Lichtenstein ist hier noch unvergessen, das bewies sein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Er sang am Donnerstag wie auch im vorigen Jahr den René in Franz Lehárs Operette „Der Graf von Luxemburg“ und am Samstag den Grafen Baranski in Hedwigs so beliebter Operette „Polenlied“. Als René hatte Herr Lichtenstein mit stimmungsvoller Intimität zu kämpfen, die ihn jedoch nicht hinderte, viel Munterkeit und Feuer im Spiel zu entfalten. Die Damen Krämer und Friedfeldt und die Herren Kehlhopf und Herrmann standen dem Gast in bekannter Weise ebenbürtig zur Seite. Der erste Akt im Kleiner mietete, was die kostümliche Ausstattung anbelangt, übrigens recht veraltet und —mäßig an. Um so glänzender gestaltete sich der Samstagabend. Nur zum Schluß machte sich bei dem Gast eine leichte Heiserkeit bemerkbar, sonst aber ließ er alle Rinnen springen, und sprühte nur so von Wit, Temperament und Laune. Auch hier stellten sich wieder Frau Krämer und die Herren Kehlhopf und Herrmann dem Gast getreulich zur Seite, außerdem aber noch Fräulein Sommer, da ja die Partie der Helena zu einer ihrer besten zählt. An beiden Abenden gab es Blumen und Beifall in reicher Fülle und die Wiederholung sämtlicher Schläger!
ck.

* **Aus dem Kriegstagebuch Edmond de Goncourts.** Französische Kriegstagebücher aus den Jahren 1870/71 und Urteile über die französischen Offiziere, die zum Teil heute wieder glänzende Aktualität erlangt haben, finden sich in dem Kriegstagebuch von Edmond de Goncourts, das der Verlag Georg Müller in München demnächst in neuer deutscher Übersetzung erscheinen lassen wird. In einigen von der

dessen schöner Zurückweisung gab. Er ging auf den verschärften U-Bootskrieg ein und sagte: Der verschärfte U-Bootskrieg muß in der begonnenen Weise durchgeföhrt werden. Wir dürfen die feste Zuversicht haben, daß er zu dem erhofften Ziel führen wird. Die Feinde haben es nicht anders gewollt. Wir bedauern, daß die Neutralen darunter leiden, aber die Schuld trifft uns nicht. Hertling sagte weiter, der Schlussschlupf erheische unbedingt die Zusammenfassung aller Kräfte. Das Volk sei aufgerufen worden zum vaterländischen Hilfsdienst und sei gewillt, auch das Letzte daran zu setzen, um den Sieg erringen zu helfen. Wer in solchen Augenblicken, schloß der Ministerpräsident mit erhobener Stimme, daran denken wollte, Zwietracht zu säen und Unfrieden zu stiften, würde sich am Vaterlande versündigen. Einigkeit und Geschlossenheit, das ist das Gebot der Stunde. Nur so werden wir siegreich aus dem Weltkriege hervorgehen und den Frieden erringen, der unseren Feinden zum Trost die Größe und das Glück Deutschlands für alle Zukunft verbürgt.

Ernährungs- und Organisationsfragen.

W. T.-B. Berlin, 10. März. Im Ausschuss des Reichstags für Ernährungsfragen erklärte Batocki, die von ihm genannten Termine für das Inkrafttreten der Senkung der Viehpreise, am 1. Mai für Schweine und am 1. Juni für Rindvieh, seien noch nicht als endgültig zu betrachten; vielmehr sei eine Verschiebung mit Rücksicht auf die Marktverhältnisse nicht ausgeschlossen. Es beziehe ferner der Plan, die Verwaltung des gesamten Getreides und der Hülsenfrüchte der Reichsgetreidestelle zu übertragen, also die Gerstenstellen aufzuheben und verschiedene Verordnungen in eine einzige Verordnung zusammenzufassen. Die Kontrolle der Erntevergnisse im einzelnen solle weiter verschärft werden. Das bisherige Hafer-Bewirtschaftungssystem solle mit den notwendigen Änderungen auf die Gerste übertragen werden. Einzelheiten der Neuordnung stünden noch nicht fest. Vierzig Prozent des Gerstenertrages würden den Gerstebauern nach wie vor verbleiben; bei einer guten Gerstenernte würde ein kleiner Teil als Futter für Schweine, und Federvieh verwendet werden können. Die Hülsenfrüchte würden zum größten Teile wieder beschlagnahmt werden, aber auch davon müsse ein Teil für Futterzwecke verbleiben. Angesichts des Fehlens von Kraftfuttermitteln müsse der Landwirt das unbedingt Notwendige für seine Haustiere behalten. Hier sei eine Grenze zu ziehen; darüber hinaus müsse alles Entbehrliche der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Die einschlägigen Verordnungen würden später bekanntgegeben. Die ganze Getreidebewirtschaftung gehe ab 1. Juni an die Reichsgetreidestelle über.

Zum Wiederzusammentritt des Reichstags.

L. Berlin, 11. März. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags stehen kleine Anfragen, dann die zweite Beratung des Haushaltsplans, Etat des Reichsanzlers, des auswärtigen Amtes und des Reichsamts des Innern.

Senkung der Viehpreise im Reichstags-hauptauschuss beschlossen.

W. T.-B. Berlin, 9. März. Der Reichstagsauschuss für Ernährungsfragen stellte sich in der Mehrheit auf den Boden der Regierungsvorschläge, stimmte also der Senkung der Viehpreise zu. — Vom Hauptauschuss des Reichstags wurde nach § 1 des Beschlagsgesetzes in rascher Folge auch der Rest des Gesetzes in erster Lesung angenommen.

* **Im Eisenbahn-Anleihegesetz für Preußen, das jetzt im Entwurf vorliegt, werden für neue Bahnen und neue Gleise 71 750 000 M., zur Beschaffung von Fahrzeugen 258 000 000 Mark, für die bestehenden Staatsbahnen und für Förderung des Baus von Kleinbahnen 2 Millionen Mark gefordert.**

* **Bayerns Anteil an den Ozeanlieferungen.** Im bayrischen Landtag wurde mitgeteilt, daß der Prozentsatz der Beteiligung Bayerns an den Ozeanlieferungen des Reiches 10,6 v. H. betrage.

„Schaubühne“ wiedergegebenen Beobachtungen und Berichten läßt sich auf interessante Weise feststellen, wie Zivilisten und Militärs schon damals auf die Kriegswirkungen reagierten. Da auch zu jener Zeit das Verkünden falscher Siege sehr im Schwung war, war die darauffolgende Enttäuschung stets außerordentlich stark. „Wer könnte die Niedergeschlagenheit der Gesichter schildern“, bemerkt Goncourt, „das Hin- und Hergehen der Leute mit ungewissen Schritten, die auf's Geratewohl auf dem Asphalt klappern, die schwarzen Mengen um die Bürgermeistereien herum, den Sturm auf die Zeitungskioske, die ängstlichen Seitenbemerkungen der Hausmeister und Krämer an den Haustüren und, in den Hinterstuden der Läden, die Frauen verzweifelt auf Stühlen sitzend...“ Der Mangel an Beleuchtungsmitteln und Kohle, der heute in Paris so groß ist, erscheint nur als eine Wiederholung, wenn man liest: „Das Brennöl wird immer seltener, die Kerzen gehen aus. Und was bei der jetzigen Kälte noch schlimmer ist: der Augenblick ist nahe, wo man weder Holz- noch Koks bekommen wird.“ Am interessantesten aber erscheint das Urteil, das Vertielot in jenen Tagen Edmond de Goncourt gegenüber hinsichtlich der deutschen und der französischen Generalstabsoffiziere fällte: „Die Dinge liegen so: wenn der Führer des preussischen Generalstabs den Befehl hat, ein Armeekorps zu einer bestimmten Stunde bis zu einem bestimmten Punkte vorzurücken zu lassen, so nimmt er seine Karte, studiert das Land, das Terrain, berechnet die Zeit, die jedes Korps brauchen wird, um einen bestimmten Teil des Weges zurückzulegen. Wenn er irgendwo einen Abhang sieht, nimmt er einen... (hier nannte Vertielot ein Instrument, dessen Namen Goncourt vergessen hat) und berechnet die Verzögerung, die das ergibt. Schließlich, bevor er sich schlafen legt, hat er die zehn Routen herausgefunden, auf denen zu der gegebenen Stunde die Truppen einmünden werden. Unser Generalstabsoffizier macht nichts von alledem; er geht am Abend seinen Vergnügungen nach, am nächsten Morgen kommt er aufs Schlachtfeld, fragt, ob die Truppen eingetroffen sind und wo der beste Ort für den Angriff ist.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wie schützt man sich gegen die Ueberschreitung der Höchstpreise?

Das „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht vor längerer Zeit meinen Artikel: „Wie schützt man sich gegen die Ueberschreitung der Höchstpreise“, in welchem ich das Publikum auf den schweren Selbsthülse bewies und betonte, daß es in Recht und die Pflicht jedes Staatsbürgers sei, alle bekanntwerdenden Fälle von Ueberschreitung der Höchstpreise und wucherische Ausbeutung der allgemeinen Notlage zum Kenntnis der Behörden zu bringen und lehren im Kampf gegen den schwersten Krebsknoten unserer Zeit zu unterstützen. Dieser Aufruf an das Gewissen des einzelnen scheint gute Früchte getragen zu haben, es hat sich wirklich eine ganze Anzahl Personen gefunden, welche sich den Grundgedanken der Selbsthilfe zu eigen machten, wie die große Reihe der zur Anzeige kommenden Fälle beweist. Eine solche Anzeige wird am besten schriftlich beim Polizeipräsidium oder auch mündlich im Zimmer 34 des Dienstgebäudes erstattet; selbstverständlich soll man sich nur dann zur Anzeige entschließen, wenn man seiner Sache sicher ist. So erfreulich die größere Beteiligung der Allgemeinheit an diesem Kampf ist, so hat dem Kriegswucher bisher das Gesetz allein noch nicht ein Ende bereiten können, wie eine Bestunde sieht er am Körper des Volkes und vergiftet sein Dasein. Die Verurteilung der Schuldigen allein genügt nicht, wenn sie ungestört weiter ihr lichtscheues Gewerbe fortbetreiben können, sie müssen dauernd an den Hals der Angeklagten werden, weil sie die große Not des Volkes zu selbsttätigen Zwecken ausnützen. Es ist nun auffallend, wie wenig man gerade in hiesiger Gegend von gerichtlichen Urteilen in den Briefen der Leser, die während in vielen Städten, wie z. B. in Frankfurt a. M., die Wälder viel häufiger sich mit diesem Thema befaßt. Gerade die Zeitungen sind aber vor allen Dingen der Kampf der Bevölkerung gegen die Wucherer zu unterstützen, nur durch die Berichterstattung die Wucherer regelmäßig sein. Dazu wäre es notwendig, daß in bestimmten Zeiträumen die Namen der wegen Wuchers Verurteilten zusammengestellt und in einer schwarzen Liste veröffentlicht werden. Ebenso wie es Ehrenurteile für den Kampf in der Front gegen den Feind gibt, muß es auch Schandurteile geben für den Kampf hinter der Front gegen den viel schlimmeren Feind, welcher dem deutschen Volk in seinen eigenen Reihen erwidert. Notwendig wäre dabei allerdings die Mitwirkung der maßgebenden Behörden, denn ohne diese dürfte eine genaue und auch gewissenhafte Bekanntmachung der Urteile große Schwierigkeiten bieten. Ob nun die Polizeibehörde, die Staatsanwaltschaft, das Gericht oder auch die Preisprüfungsstelle — eine Behörde, deren Tätigkeit sehr geheim verläuft — die richtigen Stellen sind, von denen eine regelmäßige Auskunft zu erhalten wäre, ist leicht festzustellen. Tatsache ist, daß anderwärts vereinzelt schon eine Verfügung besteht, zu deren Anordnung hier diese Zeilen die Anregung bieten sollen. F.

Uns scheint es, als ob in Wiesbaden die Bestrafungen wegen Kriegswucher nicht nur absolut, sondern auch verhältnismäßig seltener wären in vielen anderen Großstädten. Daran wird es wohl hauptsächlich liegen, daß die hiesigen Zeitungen ziemlich selten in die Lage kommen, über Verhandlungen wegen Höchstpreisüberschreitung und übermäßiger Preissteigerung zu berichten. Jede Berichterstattung wegen Kriegswucher zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, ist den Zeitungen schon aus dem einfachen Grund nicht möglich, weil es keinen Berichterstatter gibt, der den oft für die Gerichts- und der Strafammer sämtlich von Anfang bis zu Ende betreiben kann. Die Berichterstattung über die zur Aburteilung gelangenden Kriegswucherkfälle wird daher stets eine lückenhafte bleiben, wenn nicht die Behörden selbst die Presse in dem Bestreben unterstützen, jeden, der nachgewiesenermaßen die Not des Volkes in straflicher Weise ausbeutet, an den Pranger zu stellen. Die Anregung, die Behörden möchten der Presse alle rechtskräftig gewordenen Verurteilungen wegen Kriegswucher zur Kenntnis bringen, begründen wir als das beste abschreckende Mittel gegen die vollen- und verlandschaftliche Profitwut, gegen die Polizei und Staatsanwaltschaft allein sich bis jetzt als machtlos erwiesen haben.

Der „Bienenzuchtverein Wiesbaden und Umgegend“ hielt gestern im „Hotel Union“ dahier unter dem Vorsitz des Lehrers Vorbach (Wiederich) seine Monatsversammlung, die außerordentlich gut besucht war. Die hohen Preise, die zurzeit für den Honig gezahlt werden, machen die Zucht zu einem recht rentablen Geschäft, wodurch sich in der letzten Monaten dem Verein eine große Anzahl neuer Mitglieder angeschlossen haben, zumal auch dem Jücker vom Einzel trotz der großen Zukerknappheit, ein schönes Quantum Zucker, etwa 13 Pfund für das Boll, geliefert wird. Der bekannte Bienenzüchter Otto Alberti behandelte die Frage: was hat der Bienenzüchter heute zu tun, um eine reiche ausgiebige Sommertracht an Honig zu erzielen? Eine gute Pflege im Frühjahr, planmäßige, vorsichtige Verteilung des Zuckers, Ausgleichen der vorhandenen Futtervorräte, und vor allen Dingen eine Verhütung des Schwärmens der starken, mittleren und schwachen Völker, sind die Grundbedingungen, die eine reiche ausgiebige Sommertracht herbeiführen. Der Redner bemerkte, er komme direkt von seinem Bienenstand. Dazwischen seine Bienen den ersten Hauptreinigungsaussflug gehalten. Der Flug sei flott und nicht träge gewesen. Die Bienen hätten gut überwintert. Es seien die besten Ausflüchte für ein ergiebiges Honigjahr vorhanden. An den Vortrag schloß sich eine ausgiebige Besprechung an, die mit der Mahnung des Vorsitzenden geschlossen wurde: viel Honig und wenig Wollwermehrung muß die Parole für den Bienenzüchter sein! Der Vorsitzende gab bekannt, sobald das Wetter es gestatte, an seinem Bienenstand kostenlose Sonnentherapie für Anfänger abzuhalten. Es meldeten sich sofort gegen Interessenten.

— Nochmals das Ergebnis der Obstkernsammlung. Den „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ haben wir kürzlich einige Angaben über das Ergebnis der Obstkernsammlung entnommen. Die „Mitteilungen“ stellen uns ihre

Angaben richtig, da „die das Ergebnis der Sammlung darstellenden Zahlen zu unierem Bedauern falsch genannt sind“. Die Zahlen waren einem Stenogramm eines über diesen Punkt gehaltenen Vortrags entnommen; bei der Übertragung sind dann verächtlich falsche Ziffern in den Bericht hineingekommen. Das tatsächliche Ergebnis der Obstkernsammlung von 1916 betrug ungefähr 3000 Tonnen (nicht, wie erst gesagt war, 120 000 Tonnen), aus welchen bei einem Gehalt von 5 Prozentiger Ausbeute der inneren Körner ungefähr 126 000 Kilogramm (nicht 4 bis 500 000 Kilogramm) Öl gewonnen werden können. Das Ergebnis aller dem Kriegswucher für pflanzliche und tierische aller dem organisierten Sammlungen wird rund 1/2 Million Kilogramm Öl aus diesen neuerschlossenen pflanzlichen Öquellen ergeben.

— Schön alleinerreisender Mädchen. „Das Abenteuer“ der jungen Bensheimerin, das vor einigen Tagen durch die Zeitungen ging, reizt, so schreibt man uns, wieder einmal deutlich, wie wenig verantwortlich sich die große Masse dem „Nächsten“ gegenüber weiß, und wie wenig orientiert sie über die am Ort befindlichen Wohlfahrts- und Jugendschutzvereinigungen ist. Ein Mid auf das Plakat, wie es an jedem Bahnhof ist, hätte zernigt, dem jungen Mädchen die Heime und Zufluchtsstätten der Stadt zu weisen. Eine Frage an die Bahn- oder Polizeibehörde (die sämtlich über Bahnhofsmission und Heime antwortet) hätte alle Unannehmlichkeiten erspart, die auch wohl über hätten ausfallen können. Daß die jugendliche Bensheimerin sich nicht an die zuständigen Stellen wandte, ist verständlich, weniger die Unkenntnis der „doch noch redlichen Menschen“. Der „Verein der Freundinnen junger Mädchen“ in Wiesbaden, dessen besondere Sorge eines jungen Mädchen gilt, die fern vom Elternhaus gerade den Schutzes bedürfen, hat dank seiner weitverzweigten Organisation die Bensheimer Mitglieder veranlaßt, das Mädchen aufzuklären, wozu es sich in allen derartigen Fällen in Zukunft zu wenden habe. Alle hiesigen Rätter, Lehrerinnen und Menschenfreunde seien indes zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse an die hiesigen Mädchenheime, Zufluchtsstätten und Hilfsstellen erinnert, als da sind: die Mädchenheime, Oranienstraße 53; das Marienhäus, Friedrichstraße 25; das Heim der evangelischen Mädchenhilfe, Dohmeier Straße 4; Heimat (Haus zu den Bergen), Lehrstraße 11, und die Zufluchtsstätte Frauenhilfe „Lindenhaus“ in der Wallmühlstraße. Die Heime sind konfessionell geleitet, gewähren aber Schutz und Hilfe jedem in Not stehenden Mädchen ohne Unterschied der Konfession. Das gleiche gilt vom Bureau des „Vereins der Freundinnen junger Mädchen“, Steingasse 9, 8.

— Eine Ausstellung von Arbeiten der deutschen Internierten in der Schweiz. Auf Veranlassung der Heeresverwaltung findet, wie bereits mitgeteilt worden ist, in der Zeit vom 14. bis 18. März in Frankfurt eine große Muster- und Verkaufsausstellung von Arbeiten der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen statt, mit deren Leitung und Durchführung der Frankfurter Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene betraut worden ist. Die Ausstellung wird ein anschauliches und umfassendes Bild der Tätigkeit der deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz geben. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß die Arbeiten der Internierten nicht mit jenen mehr spielerischen Erzeugnissen verwechselt werden dürfen, wie sie, in Verfolgung eines völlig anderen Zweckes, beispielsweise in den heimischen Lazaretten hergestellt werden; vielmehr handelt es sich hier um durchaus ernsthafte Arbeiten, die aus dem großen, unter sachmännlicher Leitung stehenden Interniertenbetrieben und -Werkstätten der Schweiz hervorgehen und bei denen von vornherein der Hauptzweck auf praktische Verwertbarkeit gelegt wird. Für diese Erzeugnisse in weitesten Schichten der Bevölkerung, vornehmlich auch in Geschäftskreisen, Interesse und Verständnis zu wecken, den besten Absatz zu sichern und sie zu gewinnen und den Betrieben dadurch eine sichere laufmännliche Grundlage für die Folge zu schaffen, das ist — mehr noch als die bloße Zurschaufstellung der hübschen und geschmackvollen Arbeiten — der vaterländische Zweck der Frankfurter Veranstaltung, der vaterländische lebhafteste Förderung verdient. Die Ausstellung, über die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinzessin Margarete von Preußen sowie die deutsche Heeresverwaltung die Schirmherrschaft übernommen haben, findet in sämtlichen Gesellschaftsräumen des Frankfurter Palmengartens statt.

— Das Elend der Pferde. Der große Weltkrieg, der so viel von dem edelsten Tierdematerialien schon verbraucht, hat dabei geführt, daß die zurückerlassenen, kriegsverbrauchten, unfähigen minderwertigen Tiere durch den Mangel an Futter stark unterernährt sind und nicht mehr den Leistungen gewachsen sind, die oft ohne Berücksichtigung dieses Umstandes von ihnen verlangt werden. Herr Polizeipräsident v. Schenk hat darum, so schreibt man uns, verfügt, daß die Zugtiere auf keinen Fall im Verhältnis zu ihren Kräften überlastet werden dürfen. Auch das zu rasche Fahren, als zu viel Kräfte beanspruchend, ist den Lastfuhrwerken verboten. Trotz dieser Verfügung sieht man täglich in den Straßen von Wiesbaden Fälle, in denen den Pferden entschieden zu viel zugemutet wird, sowohl hinsichtlich der Belastung der Wagen als auch der Fahrgeschwindigkeit. Der Umstand, daß die tüchtigen Kutscher meistens im Feld stehen und jugendliche, unerfahrene Burschen als Aushilfskutscher verwendet werden, mag wohl die Hauptursache dieses Mißstandes sein. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Tierfreunde sich dafür einsetzen würden, daß der Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten die Beachtung wird, die sie verdient.

— Düngung im Kleingarten. Über dieses zeitgemäße und wichtige Thema sprach am Donnerstagsabend in der Monatsversammlung des „Gartenbauvereins“ in der „Barthung“ Herr Gartenbaulehrer Hollfelder. In allgemein verständlicher Weise erläuterte der Vortragende die Wirkungen des Stalldüngers, sowie der künstlichen Düngemittel. Der heutige intensive Gemüsebau, der große Mengen an Stickstoff, Phosphor und Kali verbraucht, kann ohne künstliche Düngemittel nicht mehr auskommen. Nicht minder wichtig die Düngung ist der Fruchtwechsel. Wie alle lebende Wesen, scheiden auch die Pflanzen Stoffwechselprodukte aus, die ohne Fruchtwechsel schließlich zur Vergiftung der Pflanzen führen. Der Fruchtwechsel im Gemüsebau soll drei Jahre umfassen. Erstes Jahr: Volldüngung mit Stallmist und Kunstdünger; Pflanzen: Kohlgewächse. Zweites Jahr: Düngung mit Kunstdünger; Pflanzen: Wurzelgewächse. Drittes Jahr: Düngung mit Kunstdünger; Pflanzen: Hülsenfrüchte. Im

vierten Jahr beginnt dann dieser Wechsel von vorn. Herr Gartendirektor Berthold, der die Veranlassung leitete, machte Mitteilungen über den Bau von Kleingärten, die nach den Regeln und Land für Gemüsebau. Da die Beschaffung von Land auf groß- Schwierigkeiten stößt, wurde eine aus drei Damen und drei Herren bestehende Kommission gewählt, welche diese Angelegenheit in die Hand nehmen wird. Die Anwesenheit eines Herrn, der bereit mag dahin wirken, daß dem Kleingartenbesitzer der Ertrag seiner Kartoffelernte ungeschmälert überlassen bleibe, wurde allseitig mit Beifall aufgenommen.

— Wochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden. Dienstag und Freitag: Üben der Spieleute im Jugendheim. Jugendkompanie Nr. 148: Montag, den 12. März: Exerzieren, Stabsfächeln, Unterricht: Jugendheim. Jugendkompanie Nr. 149: Dienstag, den 13. März: Exerzieren usw.: Jugendheim. Donnerstag, den 15. März: Gefundheitslehre: Jugendheim. Jugendkompanie Nr. 150: Mittwoch, den 14. März: Anschlagübungen, Unterricht: Jugendheim. Donnerstag, den 15. März: Exerzieren, Stabsfächeln, Gewehrübungen: Jugendheim. Samstag, den 17. März, 6.15 Uhr: Schießen: „Lage Hohenjoller“. Die Übungen an den Wochentagen beginnen, wenn nicht anders angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

— Die Preussische Verlaufsliste Nr. 779 liegt mit der Bayerischen Verlaufsliste Nr. 333 und der Württembergischen Verlaufsliste Nr. 347 in der Tagblattschreibstube (Kunststiftung) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf.

— Arbeitsamt. Bei der Vermittlungskasse standen im Februar in der Abteilung für Frauen 407 Arbeitsuchende 461 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 347 Stellen besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Verleserarbeiten meldeten sich 147 neue Arbeitsuchende, 117 konnten im Laufe des Monats neu eingestellt werden. Anzeigenerlöse für Anzeigenerlöse und sonstige Fabrikarbeiterinnen meldeten sich 122 Arbeitsuchende; 70 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. Der Arbeitsamt für das Gewerbetreibende waren 440 Arbeitsuchende, darunter 251 von weiblichen, gegenüber, denen 431 offene Stellen, darunter 251 für weibliche, gegenüberstanden; von diesen wurden 334, darunter 196 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 249 Arbeitsuchende vor, 520 Stellen waren gemeldet und 412 wurden besetzt, darunter 315 durch Zuweisung von Kriegsbeschäftigten. Bei der Fachabteilung für das Militär, Landwehr- und Waffnergewerbe lagen 6 Arbeitsuchende vor. Offene Stellen wurde 1 gemeldet und 1 wurde besetzt. Bei der Vermittlungskasse für Kriegsbeschäftigte meldeten sich im Laufe des Monats 22 Kriegsbeschäftigte, 28 Kriegsbeschäftigte konnten im Laufe des Februar untergebracht werden. Ingesamt waren im Monat Februar 21.150 (im Vorjahre 2019) Arbeitsuchende und 1688 (1728) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1356 (1462) Stellen. In der Berufsberatung für Frauen und Mädchen sprachen 66 Ratuchende vor. Für die Hilfsdienstpflicht haben sich bis jetzt 55 Männer und 550 Frauen und Mädchen gemeldet. In der Kriegsindustrie wurden 31 Facharbeiter untergebracht.

Sport und Luftfahrt.

Der Flieger Hans Vollmöller tödlich verunglückt.

Dr. Berlin, 11. März. (Eig. Drahtbericht. H.) Der Flieger und Ingenieur Hans Vollmöller, ein Bruder des Dichters Carl Vollmöller, ist bei einem Probeflug in Tübingen verunglückt. (Hans Vollmöller, der am 3. Juni 1889 zu Stuttgart geboren wurde, war einer der Pioniere der deutschen Aeronaute. Nachdem er sich 1910 mit der Konstruktion einer Flugmaschine beschäftigt hatte, wandte er sich der aktiven Piloten zu und ließ sich von Helmut Pirch auf dem Erdball-Fliegen ausbilden. Am 15. Mai 1911 erwarb er das deutsche Flugzeugführerzeugnis. Er trat dann zunächst bei den Kampfer-Luftfahrtsvereinen in Johannistal ein. Im März 1912 wandte sich Vollmöller dem schnelleren Dreh-Flieger zu, mit dem er verschiedene bemerkenswerte Überlandausflüge ausführte.)

Neues aus aller Welt.

— Eine Familientragödie. Wien, 10. März. Die Gemahlin des hiesigen brasilianischen Honorarkonsuls Jäger verlebte aus Schmerz über das Ableben ihres Kindes einen Selbstmordversuch. Als der Gatte in die Wohnung kam, fand er seine Frau schwindelnd loslos auf. Er griff sogleich nach einem zweiten Revolver, feuerte ihn gegen seine Schläfe ab und brach tot zusammen. Frau Jäger kam wieder zum Bewußtsein und wurde ins Spital gebracht; sie dürfte am Leben erhalten bleiben.

— Brand einer französischen Jüdkörper. Br. Genf, 10. März. In Lebonnet bei Paris, wo kürzlich eine Feuerbestattung eingeleitet worden ist, brach Feuer in einer anderen Werkstätte für Jüdkörper aus. Der Schaden ist laut Pariser Blättern bedeutend. Gehtort wurde niemand.

— Wolf in Ostpreußen. Königsberg, 10. März. In der letzten Zeit sind in den Wäldern, wo keine Hühner herrscht, mehrfach Wölfe angetroffen. In den Forsten der Rudowen wurden zwei festgehalten. Eine von der Oberförsterei abgehaltene Treibjagd blieb ergebnislos. In der Oberförsterei Golbay erlegte der Förster Schulze bei Kaufante einen starken Wolf.

Reklamen. Goetheschule Offenbach am Main. Kassen- Pensionat. Realklassen, verb. mit Vorschule, erteilt Einjährigengzeugnis.

Wettervoraussage für Montag, 12. März 1917 von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trüb, geringe Niederschläge, mild.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegerdorn. Verantwortlich für deutsche Politik: H. Hegerdorn; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsstil: H. v. Rosenbori; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Randbezirken: J. v. Diefenbach; für Geschäftsstil: D. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: J. v. Diefenbach; für Vermittlung und den Briefkasten: A. Vosader; für den Handelstil: W. G. für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Scheffelsberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Dauerwäsche (nur beste Fabrikate) empfohlen Baeumcher & Co., Langgrasse 12, Ecke Schützenholstr. Beste Seide u. Wolle für Westen u. Kleider, Besätze, Ripse, Besenliche, Knöpfe, Spitzen, Mädchen zu verk. Emilie Reichel, Frankentr. 21, Parterre.

Manufaktur zu haben im Tagbl.-Verlag.

Amiliche Anzeigen

Aur 22. März 1917, vorm. 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer 61, das Wohn- und Geschäftshaus mit zwei Seitenflügeln links und rechts, Hofstr. u. Hausgarten, Taunusstraße 49, hier, 9 a 71 qm zwangsweise versteigert. Wiesbaden, 8. März 1917. Rgl. Amtsgericht, Abt. 9. F 272

Bekanntmachung.

Am 14., 15., 16., 20., 21., 23., 29. u. 30. März 1917 findet von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr im "Rabengrund" Scharfschießen statt. Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich König-Wege, Döhringer Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Reintmayer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach, Fischgründl zur Mutter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Lechtweidhöhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgeperrten Gebietes befindlichen, geboren nicht zum Verkehr freigegeben. Jagdschloß "Blatte" kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgeperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes "Rabengrund" an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Garanten-Kommando.

Arbeitsmarkt

Tücht. Koch-, Tailen- und Kermel-Zuarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht. Wiegand, Taunusstraße 13.

Ältere geübte Tailenarbeiterin gesucht Körnerstraße 18, 1.

Tailen- u. Zuarbeiterin gesucht bei Frau, Dorfstraße 13. Zuarbeiterinnen f. Blau, u. Röde gesucht, Stiffel, Bismarckring 10.

Zuarbeiterinnen für Röde u. Tailen gesucht Kirchstraße 29, 2. Etage. Tücht. Maschinennäherin gesucht. G. G. Schmidt, Wilhelmstraße 16, 1.

Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. Röde Lorenz, Michelstraße 2.

Tüchtige Friseurin sofort gesucht. G. Köhner, Rheinstraße 115. Braves Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen Jahnstraße 14, 3.

Ein junges geb. Frä., welches in Passage und Nagelpflege besonders ist, sofort gesucht. Event. eine Lernende. Gest. Offerten unter F. S. D. 7001 an Rudolf Roffe, Frankfurt am Main. F120

Zuverlässige Dame zum Austragen von Riten gesucht. Klammer, Nohntstraße 12, 1.

Kautionsfähige Tagbl.-Träger werden zum 1. April angenommen. Köhler im "Tagblatt"-Haus, G.-D.-W.-W. 10/11.

Arbeiterinnen stellt ein Laurens, Taunusstraße 66. Annahme 10-11 Uhr vormittags.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes mit zwei schulpflichtigen Kindern wird auf 1. 4. eine tüchtige Haushälterin gesucht. Gest. Offerten von Bewerberinnen, in derartige Stellen schon bekleidet haben, mit Zeugnis-schriften und Photographie und Angabe des Alters, Religion u. Gebaltsansprüchen unter A. 953 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bessere Frau zum Einlöschieren u. Stundenbesuchen gesucht. Offerten Postlagerkarte 873 Wiesbaden.

Suche selbständige Köchin, am liebsten v. Lande, w. Hausarbeit übern. u. bei der Wäsche hilft, auf 15. oder 1. v. Oetinger, Erbach, Rheingau. Telefon 128.

Zuvert. Alleinmädchen zum 15. März oder später gesucht. Mlle. Kaiser-Friedrich-Ring 46.

Berfette Jungfer mit besten Zeugnissen ver. sofort gesucht. Off. an Hotel Rose u. S. R. Tüchtiges Hausmädchen, das servieren u. nähen kann, zum 15. ds. od. 1. April gesucht. Vorzuzustellen am 8. u. 11. vorm. u. 3-5 Uhr nachm., Luitensstraße 6, 3.

Gesucht ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen, für Küche u. Hausarbeit Kerolal 52. Ein v. d. d. b. t. l. Alleinmädchen, welches schon gedient hat, zum baldigen Eintritt gesucht Goethestraße 17, 1. Fleißiges tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit für bald oder später gesucht. Schäfer, Döhringer Straße 4. Alleinmädchen, zuverlässiges fleißiges, für 15. März gesucht Scheffelstraße 3, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Schmand, Nikolastraße 21. Ordentliches Mädchen, in Haus- u. Küchenarbeit erf., auch tagsüber gesucht. Benston Wadenia, Kavelnstraße 6, 1.

Einfaches Hausmädchen oder Mädchen für Alles gesucht zum 15. März. Messner, kurzzeit Benston Margaretenhof, Thelemannstraße 3. Gut empfohlenes Mädchen, das selbständig kochen kann, wegen Weizel des jetzigen für H. Haushalt (2 Pers.) auf 1. April od. früher bei hoh. Lohn gef. Dohb. Str. 61, 1 L.

Besseres Alleinmädchen mit langjährig. Zeugn., welches nur kleinen feinen Haushalt in Ordnung zu halten hat, zum 15. März, event. 1. April gesucht. Ulrich, Bittoriastraße 15, Part. Anst. Mädch. für kleinen Haushalt gesucht. Frau Erb, Bismarckring 1. Ein tüchtiges Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit s. 1. April oder auch früher, bei gutem Lohn gef. Tischlermeister Wilhelm, Schützenstraße 18. Küchenmädchen, sauber u. ordentlich, welches zuhause schlafen kann, für die Küche der Hgl. Wilhelm-Deinhardt gesucht. Zu melden von 8-3 u. von 6-8 Uhr beim Dekonom, Eingangs Mühlgasse. Braves fleißiges Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit gesucht. Hotel Epple, Körnerstraße 7. Suche zum 15. März ein besseres Hausmädchen welches servieren, nähen u. bügeln kann. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Fortrat Gohler, Diebrüder Straße 37, 1. Sauberes fleißiges Mädchen für H. Haushalt (2 Pers.) baldigt gesucht Baum, Ellenbogengasse 11, 1. Mädchen bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht Kungasse 22, 1. Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht Bahnhofstraße 1, 1. Junges tücht. Mädchen tagsüber für kleinen Haushalt gef. Bülowstraße 11, 1 Treppe links. Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit tagsüber gef. Heinrich, Wilhelmstraße 8. Mädchen v. Frau für 3-4 Stunden am Vormittag gesucht Andstraße 7, 3. Stod. Best. jung. Mädchen, nicht u. 16 J., zu Kindern nachm. von 2-7 Uhr gesucht Wielandstraße 5, Part. Zuvert. fleißige Stundenfrau gesucht von 9-11 Uhr vormittags. Weiden Moritzstraße 82, 1. Aufwarte-Mädchen, Smal wöchentlich 1 Std. morg. gef. Goethestraße 20, 1. Saub. Monatsmäd. od. Frau gef. Lobdenberg, Scharnhorststr. 13, 2 r. Monatsfrau oder -Mädchen gesucht Theater-Kolonade 6. Monatsfrau oder -Mädchen von 8-11 u. 2-3 Uhr sofort gesucht Lorelegring 13, Part. rechts. Ein Laufmädchen gesucht. G. Denoel, Webergasse 11. Laufmädchen gesucht. Uhlmann, Friedrichstraße 8. Lehrling für Fabrikantur auf 1. April oder später gesucht. Angebote u. A. 675 an den Tagbl.-Verlag.

Tablettenarbeiter Dragist der gute Erfahrung hat im Komprimieren und Dragieren, bei hohem Lohn gesucht. Event. auch stundenweise zur Vushilfe. Offerten unter P. 675 an den Tagbl.-Verlag. Wochenschneider gesucht Friedrichstraße 53, 1.

Schriftsetzer sucht die E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden.

Junger Friseurgehilfe gesucht. Jung. Friseur, Bismarckring 37. Tüchtige Kistenstreimer und Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen und einige Frauen für leichte Schreinerarbeiten gesucht. 249 A. S. Konweiler, Mainz, Fintherstraße 10. Tüchtiger Damenschneider gesucht, event. auch Kriegsbeschädigt. Wiegand, Taunusstraße 13. Friseur-Lehrling gesucht. Jung. Friseur, Bismarckring 37. Kräftiger Junge als Stellenerlebrung für bald gesucht. Hotel Rose.

Depeichen-Berkäufer sucht das "Wiesbadener Tagblatt". Kräft. Jungen als Hausburschen sucht Weinhandl. Schwab, Str. 7. Hotelbiener, sowie Hausbursche per sofort gesucht. 247 Hotel Städtisches Kurhaus Bad Eoden.

Tüchtiger Ausläufer sofort gesucht. L. Kettenmeier G. m. b. H. Zuverlässige Leute gegen hohen Lohn als Wächter gef. Wiesbadener Bewachungs-Institut, Coulirnstraße 1. Feinbürgerl. Köchin mit g. langjähr. Zeugn. f. Stelle s. 15. März. Rheinbahnstraße 2. Invalide sucht leichte Heimarbeit. Angebote unter G. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen Kleiststraße 8 4-Zim.-W. sofort. 290 Jahnstr. 44 5-3-Z., nächst Ring 750 Rfl. Röh. Rheinstraße 107, 3. Nikolastr. 15, Erdgesch. u. 1. Et. je 6-7 Zim., Küche, 2 Mansard., 2 Klosets, Gas, Electr., Bad, zum 1. April zu vermieten. Näh. das. oder Adelheidstraße 28, 1. Dohb. Str. 18 Frisier-Wohn. an ruh. Mieter sofort oder später zu verm. Faulbrunnstr. 3, 5, 2 P.-3. f. Geschäftszw. geeignet, ev. in. Einsteck. An der Ringstraße 9, 3. möbl. Zim. Dohheimer Straße 37, 1. möbl. Zim. mit reichlich guter Verpflegung, 85 Rfl., desgl. geräumliches Wohn- u. Schlafzimmer zu verm.

Eleonorenstr. 3, 1 r., möbl. Zim. bis Frankl. Str. 14, 1. hochb. möbl. Zim. Karlsru. 37, 3 r., große möbl. beizb. Mans. gegen Hausarbeit zu verm. Rheinstr. 34, Gish. B. L. m. Zim., Sonnenf., ev. Besoit. od. Küchensch. Römerb. 37, 1. m. S. b., Fr. od. Fr.

Al. gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. M. Christians, Rheinstraße 62. Nikolastraße 21, 2. Mansarde zum Möbeleinstellen zu verm.

Mietgejudie Gute Pension und gut möbliertes Zimmer in ruh. Gasse für längere Dauer für einen Herrn in oder bei Wiesbaden gesucht. Angebote mit Preisangabe u. A. 950 an den Tagbl.-Verlag.

Berkäufe Engl. Zwerg-Bullboggeng-Hündin, wackam u. zimmerrein, in g. Hände für zu bl. Delenestr. 18, W. B. r. Junge Belg. Kiesen, 8 Wochen alt, 4 Wd. jährl. zu verk. M. Nicolais, Dohheimer Straße 121, 1. R.

Berliner-Mantel, modern, prima Felle, Mittelfigur, umhängebbarer sof. bedeutend unter Preis verkäuflich. Anguf. Dienstag u. Mittwoch, Albrechtstraße 43, 1. r.

Kontrollkaffe Marke "Kontroll", Sonderausgabe, Totaladdierer, sof. ablesbar, Lastensystem, wenig gebraucht, dr. kurz vor Kriegsausbruch neu gekauft, weil überzählig, preiswert zu verk. Anfragen u. A. 954 a. d. Tagbl.-Verlag. Biedermeier-Berlebede u. Klingelzug zu verkaufen Dambachtal 41, Part. 6 Plüschstühle, H. Sofa, Teetischchen, Violinständer, Sitzbänke., Koffer, Gash., 2 Pl., Badofsch. Antritt. 1, 11. Offizier-Koffer mit Wäschebad, Rüge, Schärp., Feldglas, d. g. mehr. Efsentäten, Porzellan, Speisemenage, Dakli-Plättchen, Gashändrenner zu verk. Moritzstraße 18, 2. Stod. Wäsdem., Seidentisch, p. f. Schneid., abzug. Rheinstraße 78, Part. Sütte (Nr. 42) für 350 Rfl. zu verk. Köderstraße 23, 3 r. Eleg. elektr. Kronleuchter, 7flam., Schmiedeeisen u. Messing, Robrtühle, Serviertr., eich. Schachspiel, Bild (Königin Luise), Sitzbänke-manne zu verk. Dambachtal 41, 3.

Metallfärge, neu, 200 x 0,80 Mtr., feinste Ausführung, preiswert abzugeben. Off. unter F. 675 an den Tagbl.-Verlag. Händler-Berläufe.

Zu verk.: 1 Waschmaschine, 4 Patent-Gartenstühle, 40 fast neue Gartenstühle, gr. Flaschenformoids, gr. Doppel-Schleier, pol. Bettstelle, guter Soringrahmen, Matraken, Dohbett, Rissen, Nachtisch, 6 Eichen-Leberstühle, Kokoslauf., alte Teppide, amei. Ham.-Küster, gepolsterter Klavierstuhl, 2 Koffer, 1 Kar. Eis-schrank, verschiedene Bilder, kleine Musiksammlung. Bellrichstraße 21, Hof.

4 Straßen-Rehrmaschinen 1 vollständige Brunnen-Bohrreicht., 2 große ovale Boiler zu verkaufen. Aker, Weltrichstraße 21, Hof.

Kaufgejudie Zahle für Schlachtyerde bis 1200 Marl.

Hugo Kessler, Pferdemecher, Hellmündstraße 22. Telefon 2612.

Jagdhund zu kaufen gesucht. Offert. u. M. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Wolfshund, durchaus wacksam, etwa 2 Jahre alt, gesucht. P. Schmalz, Mainz, Große Meiche 18. Alte grüne Rips-Portieren, alte Stoffe, Gläser, Möbel, Bilder, rahmen s. l. gef. Senze, Adolffstr. 7.

Guterhalt. Teppich, (2x3 Meter) zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Uw Sammler, vorüberg. hier, sucht antike Porzellane u. Sagenen, wie Gruppen, Figuren, ganze Service, auch etzelne Teile. Gest. Offerten unter Z. 670 an den Tagblatt-Verlag.

Asterium, geschmeifte Rußbaum-Konsole mit Glaschrankaufbau zu l. gesucht. Off. u. B. 673 an den Tagbl.-Verl.

Schlaf. Dohbett u. 2 egale Betten zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 238 an Tagbl.-Bvogal., Bismarckr. 20 einzelne Betten, 20 Dohbetten, 50 Kissen, 20 ein- u. zweifert, Kleider-schränke, 20 Kommoden, 20 Tische, Stühle, einzelne Matrake gegen gute Bezahlung Hellmündstraße 17, Karl Nammenberg. 2 Betten, Kleiderschrank, Waschkommode, Vertiko, Sofa, Tisch und Stühle zu kaufen gesucht. Off. unter D. 663 an den Tagbl.-Verlag. Schlafzimmereinrichtung, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter P. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Gründung eines Haushaltes ein Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen-Einrichtung u. 1 oder 2 Teppide zu kaufen gesucht Römerberg 5, 1 rechts.

Einfache lackierte Waschkommode u. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W. 236 Tagbl.-Zweitstelle, Bismarckring 19. Fröh Darmstadt, Frankentr. 25, kauft stets Möbel jeder Art.

Gebr. Ladeneinrichtung für Bigarretengeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 956 an den Tagbl.-Verlag. Kahle höchste Preise für Möbel. Otto Nammenberg, Bismarckstraße 27. Gut erhaltener Kestkorb oder Koffer gesucht. Offerte unter B. 955 an den Tagbl.-Verlag.

Galvoperdiger elektrischer Motor zu kaufen gesucht. Kraemer, Langgasse 26.

Seitforcken bis zu 26 Pf. per Stüd, Weinforken bis zu 7 Pf. per Stüd, Wein- u. Zettlischen, Säge, Noh- u. Hafenselle, Papier und Lumpen, Koffhaare kauft stets zu hohen Preisen Aker, Weltrichstraße 21, Hof.

Sekt-Weinforken, Flaschen, Säge, Noh-, Hafenselle, Koffhaar, Lumpen usw. kauft zu höchsten Preisen. Sch. Still, Blücherstraße 6. Telefon 3164.

Sekt- und Weinforken, Stanniolabfall, Flaschen, Riten, Süllen, Säge, Noh- und Hafenselle, Lumpen, Neutuch, Papier und dergl. Höchste Preise. Aker, Weltrichstraße 21, Hof.

Delfässer aller Art u. Seringstonnen usw. kauft. Telephone 2691 u. 1883. Lumpen, Flaschen etc. 3471 kauft S. Sipper, Dranienstr. 23, Rth. 2.

Immobilien Immobilien-Berläufe. Häble H. Billa, mit all. neuzeitl. Einr., 7 Z., schön. Gart., nahe Salden. d. Electr., w. Wegzugs für 28 000 Rfl. zu verk. Anfr. u. S. 674 an den Tagbl.-Verlag. H. Langhaus, 6 Zimmer, Rubehör u. Stallung, zu verkaufen. Sonnenbera Blatter Straße 11.

Unterricht Vorbereitung auf Militär- u. Schulprüfungen, einzeln und zu zweien, durch erfahr. Fachmann. Gründl., billig, energisch. Genare Angebote unter B. 675 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Berlora - Gefunden Berlora ein Portemonnaie mit Inhalt (Kurbaukarte) von Dielenmühle bis städt. Krankenhaus. Gegen Belohn. abzug. Parfr. 76.

Donnerstag Berlenhandrafche in Electr. verpachten; Inh. Kurhaus-Abonn., electr. Bahn-Abonn., zwei Taschent., Portem. nebst Inh. Gegen Belohn. abzug. Wivinenstraße 4. Berl. f. neuer Gummi-Gelbstuhl, Dohb. Str., v. Bismarckr. h. Borchstraße, Ecke. Gest. Rückgabe gegen Vergüt. Dohheimer Str. 62, Gish. 3.

Geshästl. Empfehlungen Schreibstube "Merkur" Webergasse 25, 1. Fernruf 1612. Einspanner Koffahruwerk sucht Beschäftigung. Wiltner, Dohheimer Straße 28, Rth. 1 Et. r.

Rohlen und Kols befragen billig und schnell Schwarze Nahler. Damenschneideri Behl, Dohb. Str. 122, 3., Frauen v. 3 Rfl., Röde v. 4 Rfl., Kostüme v. 15 Rfl. an. Berl. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Behl, Dohheimer Straße 122, Part.

Größ. Waschenäveri empf. sich im Anf. famit. Derron, D., A. u. Bettwäsche, sowie gründl. Waschweern. Kleine Webergasse 7, 2. Cristkl. Nagelpflege. Gläre Schynol, Saalergasse 8, 2, am Kochbrunnen. Eleg. Nagelpflege, Massage? Maria Somersheim, ärztlich gepr., Dohbemer Str. 132 2, 1. Nähe Heidenz-Theater.

Massage - Heilgymnastik Frieda Michel, ärztlich gepr., Taunusstraße 19, 2. sgräa gegenüber dem Kochbrunnen.

Trudy Steffens, Massage u. Handpflege, ärztl. gepr., Drienenstr. 18, 1 r., Nähe Adelheidsbr. Sprechz. täglich 10-12 u. 3-5 Uhr.

Eleg. Nagelpflege E. Leisinger, Taunusstraße 24, 1. Sprechzeit nur von 2-7 Uhr.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank
 auf Gegenseitigkeit.
 Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 263 Millionen Mark.
Kriegsversicherung
 mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
 Neue vorteilhafte Versicherungsformen.
 Vertreter: **Hch. Port**, Wiesbaden, Luisenstr. 26, Fernspr. 1876.

Leibrenten-Versicherung.
 Die von mir vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden erklaffigen Gesellschaften gewähren für M. 1000.— Kapital-Einzahlung bei einem Eintrittsalter von beispielsweise:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2
Männer: 75.20	85.35	100.35	122.50	149.00	191.37 M.
Frauen: 70.28	80.37	94.58	113.83	138.14	164.85 M.

 Lebenslängliche Jahresrente. Jederzeitiger Eintritt. Sofort beginnende Erhöhung des Einkommens.
 Bei bes. Abkommen statt barer Einzahlung Verwendung mündelsicherer Wertpapiere zulässig. Strengste Verschwiegenheit.
Hch. Port, Generalagent, Wiesbaden, Luisenstr. 26. (9-12.)

Umzüge
 innerhalb der Stadt und nach auswärts, mittels neuester **Patent-Möbelwagen.**
 Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.,
 Adelheidstrasse 44 Fernsprecher 1048.
 Besichtigung und Kostenanschläge frei. 193

Aufgesprungene Haut Sanoderma-Glycerin
 ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut. 149
 Schütznhof-Apotheke, Langgasse 11.

Tod ... ?
 In der schweren Zeit der Gegenwart, wo der Todesengel überall anklopft, wo es fast kein Haus mehr gibt, das von der Gewalt der Schicksalsstunde verschont geblieben ist, legen wir Menschen und des öfteren und unbemittelt die Frage vor:
Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen?
 Wo finden wir die ersuchte Antwort? — Auf Grund umfassender jahrelanger Studien zur Begründung dieses Problems, bin ich zu ganz bestimmten Resultaten gekommen und habe ich in dem Buche:
„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“
 an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis erbracht, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen. F177
Aus dem Inhalt:
 Antwort: Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Selbstmord. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Unsterblichkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Mysteriöse Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der fünften Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner und die Scherin von Prevorst. — Können Verstorbene vom Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaffliche und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!
 Das Werk ist zu beziehen zum Preise von M. 2.— portofrei, bei Nachnahme 30 Pf. mehr durch den
Zentral-Verlag, Stuttgart 23.
 Eberhardstraße 4 C. F177

Tages-Beranstellungen
Königliche Schauspiels
 Montag, den 12. März.
 54. Vorstellung.
 27. Vorstellung Abonnement D.
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörster.
 Personen:
 Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg. Herr Albert
 Staatsminister von Haugl. Herr Schwaab
 Excellenz. Herr Schwaab
 Hofmarschall Freiherr von Passarge, Herr Ehrens
 Excellenz. Herr Ehrens
 Kammerherr Baron von Herr Ehrens
 Weising. Herr Robius
 Kammerherr Baron von Herr Robius
 Breitenbach. Herr Lehmann
 Dr. phil. Jüttner. Herr Legal
 Lub, Kammerdiener. Herr Hermann
 Delle, Graf von Herr Hermann
 Akerberg. Herr Rollin
 Karl Bilz. Herr Steinbed
 Kurt Engelbrecht. Herr Bernhöft
 von Bedell, vom Corps Herr Bernhöft
 „Badensta“ Herr Lehner
 Räder, Gastwirt. Herr Lehner
 Frau Räder. Frau Engelmann
 Frau Dörffel, deren Lante. Frau Koller
 Kellermann. Herr Adriano
 Käthe. Fr. Reimers
 Schlemmann. Herr Spieß
 Glanz. Herr Döring
 Reuter. Bediente Herr Schäfer
 Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Residenz-Theater.
 Montag, den 12. März.
 Jugend- und Fünftigerarten gütig.
Der Adamsapfel.
 Ein Schimpf- und Possenspiel in drei Aufzügen von Ernst von Wolzogen.
 Personen:
 Rübiger, ein sehr verknäppter Herr. Wilhelm Chandon
 Die Gattin. Stella Richter
 Die Schwiegermutter. Andree-Guvert
 Adolf, ein unwahrscheinlich anständiger Herr. Erich Müller
 Der schöne Emil. Hans Albert
 Dr. jur. Scharpff, Rechtsanwalt. Gustav Schend
 Levi XXVII., Rechtsanwalt. Hans Flieler
 Der Vorsitzende der Zivilkammer. Fritz Kleinke
 Der erste Bedienter. Oscar Bugge
 Der zweite Bedienter. Theodor Brühl
 Der Gerichtsschreiber. Albert Ihle
 Der Gerichtsdiener. Albin Unger
 Der Bürovorsteher. R. Hildenbrand
 Ein dickes Tippfräulein. Ed. Biethase
 Ein laßes blondes Tippfräulein. Jessi Gold
 Ein Hausmädchen. Elsa Tillmann
 Ein Schwergewichtsrenner. Heinrich Kamm
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze:
 Salon-Loge 8 M. (Ganze Loge — 4 Plätze 20 M.). 1. Rang-Loge 5 M.
 1. Rang-Balkon 4.50 M., Orchester-Sessel 4 M., 1. Sperrsitze 3.50 M., 2. Sperrsitze 2.50 M., 2. Rang 1.50 M., Balkon 1.25 M.

Monopol-Lichtspiele
 Wilhelmstr. 8.
 Das Theater ist wieder gut geheilt
Heute letzter Tag!
Sensations-Programm
Pola Negri
 berühmte Schauspielerin in
Liebe und Leidenschaft.
 Allein-Erstaufführung!
 Großes fesselndes Sittendrama in 5 Akten!
Sie läßt sich scheiden! :
 Köstlicher Schwank in 3 Akten!
 Ueberwältigend komische Situationen!
Gutes neues Beiprogramm!

Thalia.
 Kirchgasse 72. • Telefon 6137.
 Bestes und größtes Lichtspielhaus mit Künstler-Orchester.
 Vom 10. bis 12. März
 Wochentags ab 4, Sonntags ab 3 Uhr.
 Erstaufführung!
Zwischen 1/2 11 u. 11.
 Drama aus dem Varietelieben in 4 Akten.
 In den Hauptrollen:
Nils Christander
 vom Königl. Theater, Stockholm
 u. die schöne glückliche Argentinierin
Janita Carena
 vom Nationaltheater in Buenos Aires.
 Ein hochdramatisches Schauspiel aus dem Varietelieben, das uns einen Einblick in das Leben und Treiben hinter den Kulissen eines großen Varietés gibt. Wir erleben eine wirkliche Vorstellung mit Jongleuren, Rollschlittschuhläufern, Tierdressuren und vielem anderen. Aber auch der dramatische Lebenswahrer Inhalt, der uns den Kampf eines sanftmütigen liebenden Weibes zeigt, übt eine ergreifende Wirkung aus. Der Film bringt photographische Bilder von hervorragender plastischer Schönheit.
 Erstaufführung!

Der dritte antike militärische Kriegsfilm:
Madsen's Donau-Übergang.
 Offizielle Aufnahme für das Deutsche Kriegsarchiv.
Conte lernt hypnotisieren. (Humoristisch).
Neueste Eiko-Woche.

U.T.
 Lichtspiele
 Rheinstr. 47
 Heute und folgende Tage.
 Neu für Wiesbaden.
Der Mann im Spiegel
 4 Akte 4 mit
Maria Fein
 Grosses Sensations-Drama
 aus der vornehmen Welt.
Erstklassig in Spiel und Darstellung.
 Das Künstlerpaar
Treumann-Larsen
 in
Scheven
 contra
Festenberg.
 Lustspiel in 3 Akten.

Bereins-Nachrichten
 Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit. Vermittlung von ehrenamtlicher Mithilfe in allen Gebieten sozialer Arbeit. Sprechstunde im Kavalierrhaus des Schlosses, Sdb. 2. Stock, Zimmer 4. Montag und Donnerstag von 12-1 Uhr.

KT
 Tannustr. 1.
 Heute und folgende Tage.
Fern Andra
 Ur-Aufführung des grossen Dramas

Besiegte Siegerin
 (Der Seele Salten schwingen nicht).
 Roman einer Ehe in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Fern Andra
 Schönheit und Talent, Geschmack u. Künstlerschaft, all' diese hervorragenden Eigenschaften hat die entzückende
Fern Andra
 in reichstem Masse, und in ihrem neuest. Schauspiel
Besiegte Siegerin
 erscheint sie fast verschwenderisch mit all' ihren Vorzügen.

Betty Darmand,
 die elegante Berliner Künstlerin, und
Albert Paulig,
 als „Fürst der Damenschneider“ in dem einzigartigen Lustspiel:

Die Launen einer Modekönigin

Odeon-Lichtspiele
 Kirchgasse 18.
 Nur noch einige Tage
 Allein-Erstaufführung.
„Erna Morena“
 die temperamentvolle Künstlerin in dem fesselnden Gesellschafts-Drama

Frau Eva
 in 3 Abteilungen.
 Ein Gesellschafts-Drama wie es packender u. echter noch nicht gezeigt wurde, rollt dieses Filmwerk vor unsere Augen. — „Erna Morena“ die Meisterin ihres Berufes spielt hier mit der ihr eigenen Kunstfertigkeit die den Zuschauer in die Wirklichkeit versetzt und zum folgen zwingt.

„Flaps hat den Flimmerwahn“
 Glänzendes Lustspiel
 2 Akte 2 Akte
 und ein abwechslungsreiches Beiprogramm.
 Erstklassig neubesetzte Musikkapelle.